

DIE AKTION „MENSCHEN HELFEN MENSCHEN“ UNTERSTÜTZT BILDUNGSPROJEKTE IN DER REGION

Anina und Mahnaz kochen auf großer Flamme

An der Hauptschule Aretzstraße organisieren Schüler den Mensa-Betrieb. Sie lernen nicht nur Küchentricks, sondern auch Verantwortungsbewusstsein.

VON ALEXANDER BARTH

Aachen. Statt Putzmittelduft liegt ein Hauch von exotischen Gewürzen in der Luft. Es ist nicht gerade der übliche Schulgeruch, der jeden Mittag durch die Flure der Hauptschule Aretzstraße wabert. Wer daraufhin der eigenen Nase folgt, landet unweigerlich in der Küche. Hier haben Anina und Mahnaz alle Hände voll zu tun. Die beiden 17-jährigen Mädchen holen die Kochkunst ihres Heimatlandes Afghanistan ins Aachener Ostviertel. Schülerinnen und Schüler planen und organisieren den Betrieb der Schulmensa, vom Einkauf bis zum fertigen Gericht für bis zu 60 Portionen – und das freiwillig, zusätz-

AN-Aktion



Spendenkonto: Sparkasse Aachen
IBAN: DE17 3905 0000 0000 7766 66

lich zum Unterrichtspensum. „Sie lernen dabei auch Verantwortung und Organisation“, sagt Schulleiterin Dagmar Castillo. Für viele von ihnen ist das Projekt wertvolle Orientierung auf dem Weg zur späteren Berufswahl.

Der internationale Charakter der Schule spiegelt sich auch in der Küche wider: An diesem Tag steht afghanischer Reis auf der Speisekarte, am nächsten wird persischer Eintopf serviert – und Fritten dürfen natürlich nicht fehlen. Anina und Mahnaz gehören zu den fleißigsten Mitmachern. „Es macht großen Spaß“, sagt Anina knapp,

„Es wäre toll, wenn wir das wertvolle Projekt dank der Hilfe der Menschen aus der Region weiterhin anbieten können.“

DAGMAR CASTILLO,
SCHULLEITERIN

während sie das Hackfleisch unter die Lupe nimmt, das sie nach einem Familienrezept zubereitet hat und das nun in einer würzigen Soße schwimmt. „Ich koche sehr gerne, auch für viele Leute.“

Es sind engagierte Schülerinnen wie die beiden 17-Jährigen, die



Es gibt Reis – und Köfte: Anina (großes Bild, re.) und Mahnaz lassen sich in die Töpfe schauen. Jeden Tag wird in der Mensaküche der Hauptschule Aretzstraße frischer Salat zubereitet – samt hauseigenem Dressing. Auch der Speiseplan wird von den Schülern gestaltet. Fotos: Alexander Barth

den Erfolg des Angebots belegen, sagt Castillo. „Sie zeigen Einsatz, der weit über die Unterrichtszeit hinausgeht. Und sie lernen Strukturen, die daheim nicht immer vermittelt werden können.“ Gemeinsam mit Bernd Mathieu, Chefredakteur unserer Zeitung und Vorsitzender des Hilfswerks „Menschen helfen Menschen“, hat die Bürgerstiftung Lebensraum Aachen im vergangenen Jahr die Ergebnisse einer eigens in Auftrag

gegebenen Studie zum Anlass genommen, um dringende Hilfsprojekte an Schulen finanziell zu fördern. Die Studie „Wir hier – Zukunft in Aachen“ bildet die Lebenswirklichkeiten junger Menschen in der Region ab und zeigt gleichzeitig Bedarfssfelder auf.

Der Arbeitstag beginnt für die Nachwuchsköche lange vor dem Schultag mit einer echten Frühstück. „Um 6.45 Uhr werden die Brötchen geliefert, da gibt es kein

Vertun“, sagt Käthe Liefertz. Sie ist eine der Fachkräfte, die den Nachwuchsköchen die Regeln, Pflichten und Geheimnisse näherbringen. „Ich finde es stark, dass die Kids sich so früh aufrufen.“ 100 Brötchen werden unter ihrer Aufsicht belegt, immer wieder fehlt dann mal etwas. „Dann gehen die Schüler in Eigenverantwortung los und besorgen Käse“, sagt Castillo. Nur ein Beispiel für das Vertrauen, dass die Pädagogen

in die Schüler setzen. „Sie zahlen es uns zurück“, sagt die Schulleiterin. Zur großen Pause um 10 Uhr öffnet außerdem der Schulkiosk. Auch hier sind die Schüler verantwortlich, sie verkaufen Brötchen und Getränke. Vormittags beginnt der Marathon Richtung Mittagessen. „Da haben wir gut zu tun“, sagt Marvin, der an diesem Tag für das Salatdressing zuständig ist. Gemüse schnippeln, Kartoffeln schälen, Salat putzen, „was eben dazu-

gehört“, sagt Marvin und wirkt dabei alles andere als genervt. „Ich finde das total gut hier“, sagt auch er knapp. Schließlich muss das Dressing fertig werden.

Das Kochen auf großer Flamme hat noch einen weiteren sinnvollen Effekt. „Nicht alle Schüler bekommen zu Hause etwas Frisches“, sagt Dagmar Castillo, „ihnen können wir eine frische und preiswerte Mahlzeit bieten.“ Am Ende des Küchentages steht schließlich das Unvermeidliche an: Spülen, Aufräumen, Putzen. „Kochen macht mehr Spaß“, spricht Anina höchst nachvollziehbare Worte aus.

Allein von den Einnahmen kann das Projekt der Schulmensa aber nicht getragen werden. „Wir sind auf Sponsoren angewiesen“, sagt Dagmar Castillo, „deshalb sind wir auch den Spendern der Aktion ‚Menschen helfen Menschen‘ unglaublich dankbar.“ Planungssicherheit über das Schuljahr 2016/2017 hinaus besteht noch nicht. „Es wäre toll, wenn wir das wertvolle Projekt dank der Unterstützung der Menschen aus der Region weiterhin anbieten können.“ Damit die Küche in der Schule niemals kalt bleibt . . .

Die komplette Kinder- und Jugendstudie im Internet: www.az-web.de/red/studie.pdf

Bitte helfen Sie mit, Bildung zu fördern!

„Menschen helfen Menschen“ unterstützt hilfsbedürftige Menschen und jugendfördernde Projekte schnell und unbürokratisch. Gemeinsam mit der Bürgerstiftung Lebensraum werden schulische Bildungsprojekte gefördert.

Bitte helfen Sie uns dabei, liebe Leserinnen und Leser, mit einer Spende. Mit ihrem Geld werden bestehende Projekte finanziert und neue angeschoben. Über die Entwicklungen und den Erfolg der Projekte werden wir weiter berichten.

Die Bankverbindung unserer Hilfsaktion „Menschen helfen Menschen“ lautet: IBAN DE17 3905 0000 0000 7766 66. Durch das Scannen dieses QR-Codes mit dem Smartphone erhalten Sie die Daten des Spendenkontos bei der Sparkasse. Mit einer App für Online-Banking gelangen Sie direkt zum Zahlvorgang.



Zahlen mit Code



Musikalische Frühförderung: Mit der Triangel auf Klangreise

Auf der Suche nach dem Rhythmus gibt es für Vier- und Fünfjährige in der städtischen Kindertagesstätte Stettiner Straße einige Abenteuer zu bestehen. Jede Woche lernen die Kinder ganz spielerisch die Welt der Musik kennen – mit Gesang, Tanz und dem Erkunden der großen Instrumentenfamilie. „Am Ende merken sie gar nicht, das etwas dazugelernt haben“, sagt Elena Henzel. Die Musikpädagogin kommt dank der Spen-

denbereitschaft der Leser unserer Zeitung regelmäßig in die Kindertagesstätte, und jedes Mal bringt sie Klangüberraschungen aus dem Fundus der Städtischen Musikschule mit. „Musikalische Frühförderung gehört zu den Kompetenzen, die eine kleine Einrichtung wie unsere aus eigener Kraft und mit eigenen Geldmitteln nicht leisten kann“, sagt Kita-Leiterin Heike Steffen. „Ich bedanke mich von Herzen dafür, dass

wir die Möglichkeit haben, unseren Kinder die Frühförderung bieten zu können“, Elena Henzel ist gern gesehener Gast an der Stettiner Straße. „Wenn es nach uns geht, dürfte sie öfter kommen“, sagt Gastgeberin Steffen. Musik zum natürlichen Bestandteil des Kinderalltags machen, dort, wo sie es nicht ist – dieses Ziel verfolgt Henzel mit ihrer Arbeit. „Bei vielen spielt Musik zu Hause leider kaum eine Rolle.“

Zweisprachig in ferne Lesewelten

Eltern werden im Familienzentrum Albert-Maas-Straße als Vorleser geschult

Aachen. „Die Grenzen der Sprache sind die Grenzen der Welt“ – ein griffiges Zitat des Philosophen steht für das mehrsprachige Vorleseprojekt im Familienzentrum Albert-Maas-Straße. Die Kindertagesstätte wird zum internationalen Vorleseaal: Regelmäßig lesen Eltern den Kindern Geschichten vor – in deutscher, arabischer, russischer oder italienischer Sprache. „Die Kinder lernen so unter anderem den Klang und den Rhythmus der unterschiedlichen Sprachen kennen und erfahren außerdem vieles über kulturelle Besonderheiten der einzelnen Länder“, sagt Claudia Kuckelkorn, Leiterin des Familienzentrums. Mit Spendenmitteln aus der Aktion „Menschen helfen Menschen“ werden Eltern als Vorleser geschult.

Am Anfang steht nicht selten die reine Selbstüberwindung. „Es hat schon etwas gedauert, bis ich mich getraut habe“, sagt Marina Meder und meint den Schritt vor die kleinen Zuhörer. „Dem eigenen Kind liest man wie selbstverständlich etwas vor, aber vor einer größeren Gruppe – das ist schon etwas anderes“, sagt Meder. Bei der Vorbereitung spielen Sprach- und Ausdrucksfähigkeiten, Kenntnisse in Entwicklungspsychologie und das Wissen um Qualitätskriterien für gute Bücher eine Rolle.

Das Projekt mit dem Namen „Bücher-Mehr“ ist auch eine Folgeerscheinung eines offensichtli-



Zwei Vorleserinnen, zwei Sprachen, gebannte Zuhörer: Marina Meder (re.) und Monika Johannsen führen die Kinder in neue Bücherwelten.

chen Missstandes: „Während es für einige Kinder selbstverständlich ist, kennen viele das Vorlesen eben nicht von zu Hause“, sagt Kuckelkorn. „Da kommt eine Vorbildfunktion ins Spiel. Wenn die Erwachsenen zum Buch greifen, lassen Kinder sich in der Regel mitreißen.“

Zwei Vorleser, zwei Sprachen, gebannte Zuhörer: Dieses Szenario bietet sich regelmäßig, wenn es sich Kinder und Eltern in der Leseecke treffen. In einer Einrichtung

mit kleinen Besuchern und Eltern, deren Wurzeln in 25 verschiedenen Nationen liegen, sind kulturelle Unterschiede unweigerlich ein Thema. „Kinder wie Eltern merken mit der Zeit, dass die Eigenheiten der anderen oft gar nicht so weit weg von den Eigenheiten der eigenen Kultur sind“, sagt die Leiterin. „Am Ende sind alle stolz: Die Eltern auf sich und ihren Mut, und die Kinder auf Mama oder Papa, die vor vielen Zuhörern die Vorlesebühne betreten haben.“ (alba)